

ORGEL

Die große Konzert-Organ wurde 1983 von Fa. Friedrich Weigle erbaut. Damals nur teilweise realisiert, wird sie im Jahr 2015 durch Fa. Richard Rensch erweitert und fertig gebaut. Sie besitzt dann 51 klingende Register auf drei Manualen und Pedal.

GLOCKEN

Im Südturm hängen zwei Glocken aus Schlesien (Glogau und Bunzlau), im Nordturm eine mittelalterliche Glocke aus dem 13. Jahrhundert sowie die 1951 gegossene tiefste Glocke mit der Inschrift „Ehre sei Gott in der Höhe“.

Ihr Abendläuten ist täglich um 21 Uhr zu hören.



DER ALTARRAUM MIT DER KREUZIGUNGSGRUPPE

Der Altarraum ist von eindrucksvoller Schlichtheit. Das Chorgestühl um den Hochaltar erinnert an die benediktinischen Ursprünge der Kirche. Aus dem Hochaltar unter der Kreuzigungsgruppe wächst das Kreuz: Christus, das letzte Opfer. Christus, der ohne Dornenkrone dargestellt wird, ist hier der gekreuzigte und zugleich schon erhöhte auferstandene Herr. Unter dem Kreuz stehen Maria und Johannes. In ihren Gesichtern ist nicht nur das Geschehen am Kreuz, sondern auch der Schrecken des letzten Weltkriegs zu lesen. Helmut Ammann hat diese Kreuzigungsgruppe aus Lindenholz 1954 für St. Stephan geschaffen.



„Des Wachstums Inbegriff ist räumliches Gefüge, ein Turm der Seele, Baum, der sich verzweigt. Sein Auf und Nieder sind die Atemzüge, in denen Gott sich austellt und verschweigt.“

(Helmut Ammann)

ST. STEPHAN EIN FESTSAAL ZUR EHRE GOTTES

Seit einem Jahrtausend ist St. Stephan ein Ort des Glaubens und des Gebets. Die ursprünglich romanische Kirche wurde 1789 durch einen klassizistischen Bau ersetzt. Der Bombenangriff am 16. März 1945 zerstörte St. Stephan nahezu vollständig. Beim Wiederaufbau in den Jahren 1950-1952 unter Dekan Wilhelm Schwinn wurde die Kirche außen originalgetreu rekonstruiert, innen entstand ein schlichter Bau, der mit einzelnen Elementen noch an die Bau-geschichte erinnert. Die mit Stuck dekorierten Dreiviertelsäulen wurden wieder hergestellt, das Gesims über den Fenstern erneuert, der Altarraum mit einem Chorgestühl gestaltet und die Krypta und die Michaelskapelle wieder aufgebaut.

Das ursprüngliche Inventar von St. Stephan ist durch den Krieg verloren gegangen. So wurde die Kirche in den 50er Jahren mit alten und modernen Kunstwerken neu ausgestaltet.

Mehr Information zur Geschichte finden Sie im südlichen Seiteneingang.



DIE TAUFNISCHE

Das Taufbecken aus Bronze mit dem darüber platzierten Engel und der Osterleuchter stammen von der Künstlerin Ruth Speidel.

Das Taufbecken wird von den drei Aposteln Petrus, Jakobus und Johannes getragen. Den Deckel zieht ein Engel empor. Die Spitze des Deckels ziert eine Taube als Symbol für den Heiligen Geist. Die Reliefs darunter zeigen die Taufe Jesu im Jordan, die Hochzeit zu Kana und die Fußwaschung. In der Taufnische finden Sie auch ein Buch für Ihre Gedanken und Gebete. Das Lese-pult darunter ist mit einem Relief der Arche Noah gestaltet. Das großformatige Bild „Himmelfahrt“ von Thomas Lange (2000) ist eine Leihgabe des Museums am Dom im Tausch gegen Kreuzwegstationen, die St. Stephan der katholischen Kirche Stift Haug zur Verfügung gestellt hat.

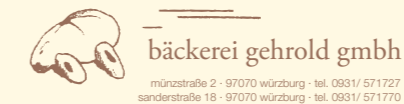


DER MAKONDE-LEUCHTER

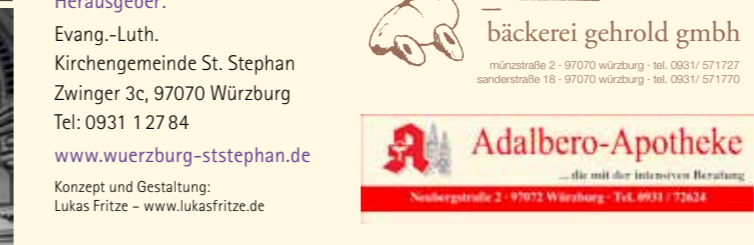
Der Makonde-Leuchter aus Tansania ist ein Symbol der 1992 geschlossenen Partnerschaft des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks mit der Lutherischen Kirche in Ruvuma/ Tansania. Er zeigt den Auszug aus Ägypten mit Mose, darüber das Passahlamm und auf der anderen Seite Jesus Christus.



Herausgeber:
Evang.-Luth.
Kirchengemeinde St. Stephan
Zwinger 3c, 97070 Würzburg
Tel: 0931 12784
www.wuerzburg-ststephan.de
Konzept und Gestaltung:
Lukas Fritze – www.lukasfritze.de



ST. STEPHAN
Kirche und Geschichte



UNSERE KIRCHE IST OFFEN!

Treten Sie ein,

voll Freude und Dankbarkeit, mit Ihrem Glück und der Lust am Leben.

Treten Sie ein,

mit allem, was Ihnen das Herz schwer macht, und legen Sie hier die Lasten Ihres Lebens eine Weile ab.

Treten Sie ein,

verweilen Sie und genießen Sie den Kirchenraum, das Licht und die Stille.

Treten Sie ein,

zünden Sie eine Kerze an - Gott hört Ihre Gedanken und Gebete.

Treten Sie ein,

die Tür steht offen.

„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.“

(Jesus Christus zu seinen Jüngern, Johannes 10,9)

DIE KRYPTA

Am Eingang hängen Reliefs von Helmut Ammann: Links die Steinigung des Märtyrers Stephanus (Apostelgeschichte Kap. 6 und 7) und rechts Kreuz und Krone (Offenbarung 2,10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“)

Die restaurierte romanische Krypta dient als Andachtsraum und als Ort des Totengedenkens.

Ein Lichtschalter befindet sich am Treppenabgang rechts. Die Pietà im Fenster wurde ebenfalls von Helmut Ammann gestaltet. Auf dem Altar liegt eine Bibel, in der Sie gerne lesen dürfen.

Beim Verlassen der Krypta gehen Sie dem gekreuzigten, aber doch siegreichen Christus des Hochaltars entgegen.



NIEDERDEUTSCHER CHRISTUS

Der spätmittelalterliche Christuskorpus an der südlichen Seitenwand lädt zur Betrachtung und zum Gebet ein. Hier können Sie auch eine Kerze anzünden. Bitte geben Sie eine kleine Spende für Kerzen und Blumenschmuck an den Kircheneingängen.



DIE ROMANISCHE MICHAELSKAPELLE

Über dem Eingang zur romanischen Michaelskapelle hängt ein Gemälde, das die Geißelung Christi darstellt. Es wird Oswald Onghers (1628-1706) zugeschrieben. Die Michaelskapelle ist durch eine Gittertür zu sehen. Zur Klosterzeit diente sie wohl als Friedhofskapelle mit Beinhaus. Heute wird sie als kleiner Gottesdienstraum genutzt.

Bedeutend ist das „Würzburger Kreuzaltärchen“ aus der frühen Riemenschneiderzeit (etwa 1480).

Die Wandbilder (Walter Honeder 1954) zeigen Erscheinungen des Auferstandenen mit Maria Magdalena, dem „ungläubigen Thomas“, den Emmausjüngern und dem Fischfang am See Genezareth.

Die bunten Glasfenster von Friedrich May (1979) stellen den Erzengel Michael und das Jüngste Gericht dar.

MOSAIKEN ÜBER DEN NÖRDLICHEN KIRCHENTÜREN

Die Mosaiken von Elisabeth Lacher-Hoffmann stammen vermutlich aus dem Jahr 1952. Sie stellen in der Mitte das Lamm mit dem Christusnimbus (Kreuz mit Strahlenkranz) als Zeichen der Erlösung dar. Die Taubenschwärme über den Türen links und rechts sind Sinnbilder der Geistesgaben nach Galater 5,22f.

WICHERN - GEDENKTAFEL AM MITTELEINGANG

Die Tafel erinnert an Johann Hinrich Wichern (1808 -1881), einen der Väter der modernen Diakonie in Deutschland und „Erfinder“ des Adventskranzes, der in seiner ursprünglichen Form 24 Kerzen hatte (siehe Relief rechts oben). Am 20.6.1849 hielt er in St. Stephan eine Rede.

Künstlerin: Dr. Heide-Birgitt Theiß Material: Bronze-Relief
Titel: Johann Hinrich Wichern Entstehungsjahr: 2006

KUNSTWERKE AUSSERHALB DER KIRCHE

Steinigung des Stephanus - Relief des Würzburger Steinbildhauers Fried Heuler (1952) über dem Haupteingang.

Barockes Relief über dem Eingang des Stephanshauses: Es stammt vom Abtsbau des früheren Klosters und zeigt Stephanus, Petrus, Paulus, ferner Benedikt und Maria in den Wolken, die das Jesuskind auf die Weltkugel stellt, sowie bischöfliche Wappen.

Versöhnungsdenkmal (2001) am Wilhelm-Schwinn Platz. Der Künstler Thomas Reuter aus Sommerhausen hat die ursprünglich für das Dritte Reich behauenen Steine wie eine aufbrechende Blüte zusammengefügt. Die Blütenblätter bestehen aus Mosaikplatten mit dem Wort „Versöhnung“ in verschiedenen Sprachen.

Ein weiteres 2001 in der Justizvollzugsanstalt Würzburg gefertigtes „**Denkmal zur Versöhnung**“ befindet sich am Fußweg zwischen der Kirche und der Regierung von Unterfranken (Südseite).

GESCHICHTE VON ST. STEPHAN IM ÜBERBLICK

1014	vermutlich Gründung eines Chorherrenstifts und Baubeginn der romanischen Kirche unter Bischof Heinrich I
1057	Umwandlung in eine Benediktinerabtei durch Bischof Adalbero
1108	Umbenennung in St. Peter, Paul und Stephanus
1157	Bau der Gemeindekirche St. Peter und Paul; Kloster und Kirche heißen nun St. Stephan
1518	Luther in Würzburg Lutherische Domprediger in Würzburg waren Johann Gramann und Paul Speratus, deren Liedtexte heute im Evangelischen Gesangbuch stehen

1573	Unter Bischof Julius Echter Gegenreformation, Vertreibung der evangelischen Christen
1715	Neubau des Ostchors
1789	Neubau des Kirchenschiffs und der Türme durch Johann Philipp Geigel im frühklassizistischen Stil
1802	Säkularisierung des Klosters; am 31.10. erster evangelischer Gottesdienst auf dem Sanderrasen durch Feldprediger Fuchs
1803	Bayerisches Toleranzedikt: Bürgerrecht und Recht zur Gemeindegründung für Protestanten; die Gemeinde ist für Lutheraner und Reformierte offen; Übertragung der Stephanskirche an die Protestanten als Universitäts- Militär-, Hof- und Gemeindekirche
1804	Am 1. Januar erster evangelischer Gottesdienst in St. Stephan; Gründung eines Konsistoriums für die fränkischen Gebiete unter Leitung von Friedrich Immanuel Niethammer
1816	St. Stephan wird Eigentum der Gemeinde
1827	St. Stephan wird Dekanatskirche
1849	Rede Johann Hinrich Wicherns am 20.6.
1945	Zerstörung der Kirche am 16.3.
1950-52	Wiederaufbau unter Dekan Wilhelm Schwinn
1979	Innenrenovierung
1983	Bau der Weigle-Orgel
ab 2001	Denkmal der Versöhnung am Wilhelm-Schwinn-Platz; St. Stephan ist Mitglied im Nagelkreuzzentrum Würzburg
2009/10	Außenrenovierung der Kirche

